

20. IV. 1917

279

Die Verwaltungsreform im Herrenhaus.

Sitzung vom 12. Mai. Fortsetzung.

Es folgt der Antrag des Professors Dr. Hillebrandt-Breslau, die Vorbereitung der zukünftigen Verwaltungsbeamten in der Weise zu regeln, daß dem akademischen Studium ein praktisches Jahr mit persönlicher eingehender Beschäftigung in einem landwirtschaftlichen oder technischen mittleren Betriebe anzugehen hat, ohne wesentliche Verlängerung der Ausbildungszeit.

Oberbürgermeister Waltraff-Köln berichtet über die Ausschussverhandlungen, in denen sich die Staatsregierung mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden erklärt hat; jedoch bestanden Meinungsverschiedenheiten über den geeigneten Zeitpunkt für dieses praktische Jahr. Eine Verlängerung der Ausbildungszeit darf nicht eintreten. Die praktische Vorbereitungszeit soll neun Monate dauern. Das Ziel bei der ganzen Verwaltungsreform ist:

weniger, aber tüchtigere Beamte.

Der Ausschuss beantragt den Antrag Hillebrandt unter Billigung seines Grundgedankens der königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen.

Professor Hillebrandt erklärt sich hiermit einverstanden. In weiten Kreisen wird an unseren Verwaltungsbeamten die Fühlung mit dem praktischen Leben vermißt, woraus sich viele Mißgriffe erklären. Die Beamten stammen vielfach aus der Stadt, und ihre ganze Ausbildung ist eine theoretische. Der Krieg hat erwiesen, daß unsere volkswirtschaftliche Vorbereitung unzureichend war; man hatte in der ganzen Verwaltung das praktische Leben zu sehr ausgeschaltet. Das hat auch der Großhandelstag neben den Vertretern der Landwirtschaft festgestellt. An dem Niedergang der öffentlichen Moral, von dem der preussische Staatskommissar für Volksernährung gesprochen hat, ist das Zuviel-Reglementieren mitschuldig, das Zuviel an Verordnungen mit ihren zahllosen Fallstricken. Die Beamten müssen also mehr ins Leben gestellt werden, müssen eine Zeitlang selbst hinter Pflug und Schranzstock stehen, wenn sie nachher regieren sollen; sie brauchen mehr Respekt vor der Praxis. Mit der Ausschlußminderheit bin ich der Meinung, daß das praktische Jahr vor dem Beginn des Studiums liegen soll, als eine Erfrischung nach der langen Schulzeit und zu einer Zeit, wo sich der junge Mann noch nicht zu hoch für praktische Arbeit vorkommt.

Kammerherr v. Oldenburg-Sanssouche begrüßt den Grundgedanken des Antrages. Um ein gerechter Mann zu sein, muß man auch die Wünsche derjenigen Kreise kennen, für die man Verordnungen zu erlassen hat. Meine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Kreispartasse hat mir viel genützt. Die Verwirklichung des Antrages würde dem Staatsganzen nur nützen.

Professor Voening-Halle: Der junge Mann, der das Gymnasium verläßt, weiß noch gar nicht, ob er einmal Verwaltungsbeamter wird. Es werden jährlich im Frieden 1200 Referendaregamina abgelegt, aber nur 146 Referendare von den Behörden angenommen. Allen Studenten das praktische Jahr aufzuerlegen, wäre also eine unnütze Belastung der vielen Juristen, die nicht Verwaltungsbeamte werden. Das praktische Jahr wäre hinter das Referendaregamen zu legen, denn erst mit 22—23 Jahren ist der junge Mann imstande, die Wünsche der Kreise zu erkennen, unter die er bei der praktischen Arbeit gerät.

Die Auslese des Beamtenmaterials.

Das Wichtigste für unsere Verwaltungsbeamten ist die Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten nach Charakter und Natur. Die Persönlichkeit ist entscheidend — mehr noch als die Kenntnisse. Und darum müssen alle Schranken fallen, die bisher, nicht rechtlich, aber tatsächlich diese Auswahl begrenzten. Freie Bahn allen Tüchtigen! Aber jetzt noch sind fast alle wichtigen Stellen im Osten ein Privileg des konservativen Adels. Die Beamten müssen aus dem ganzen Volk genommen werden, soweit es treu zu Kaiser und Reich steht. Die Fehler, die vorgekommen sind, gehen darauf zurück, daß niemand einen solchen Absperrungsriegel voraussehen konnte. Aber unserem Beamtentum sind wir hohen Dank schuldig, und es wird seine Pflicht weiter leisten bis zum sieg- und ruhmreichen Ende des Krieges. In bester Absicht bevorzugen die Beamten noch zu sehr das Volk, obgleich schon die Regierungsinstruktionen von 1808 und 1817 dagegen Stellung nehmen.

Minister des Innern von Loebell: Die Mängel der Ausbildung der Beamten werden auch von der Staatsregierung anerkannt und der Weg des Antrages begegnet sich mit ihren Zielen. Wir werden alles tun müssen, um den Beamten nicht nur positive Kenntnisse und Erfahrungen mitzugeben, sondern sie nach Möglichkeit auch zu befähigen, den großen wirtschaftlichen Vorgängen unserer Zeit gerecht zu werden und später in ihren Aemtern

praktische Politik zu treiben. Der Antragsteller erwähnte den Ausdruck des Aristoteles, daß eine demoralisierende Wirkung ausgehe von einer unruhigen Gesetzgebung. Wer wollte diesen Ausdruck nicht voll unterschreiben? Aber diese unruhige Gesetzgebung ist in einem fast drei Jahre dauernden gewaltigen Völkerringen notwendig geworden. Die Maßregeln konnten nicht so wie im Frieden von allen Seiten geprüft werden, es kam auf ihre möglichste Beschleunigung an. Wer wollte es da übelnehmen, daß hin und wieder Fehler gemacht wurden? Ich muß es aber zurückweisen, als ob die Tüchtigkeit der Verwaltungsbeamten vielfach die Kritik hätte herausfordern müssen. Auch wenn wir das praktische Jahr schon vor dem Kriege gehabt hätten, so wären diese Mängel aller Wahrscheinlichkeit nach auch dadurch nicht vermieden worden. (Sehr richtig!)

Die Leistungen der Beamten im Kriege.

Wer vor Jahren geglaubt hätte, daß wir vor einer solchen Weltkatastrophe stehen, und daß der Krieg, der uns doch mal bevorstand, sich jahrelang hinziehen würde, den hätte man vielleicht für einen Narren gehalten. Wir haben ein Volk von 70 Millionen Menschen für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel rationieren müssen, und daß da alles wie am Schnürchen geht, das war unmöglich. Daran sind nicht meine Verwaltungsbeamten schuld. Wer gesehen hat und noch sieht, was von den staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten geleistet wird, der kann ihnen nur höchste Anerkennung aussprechen. (Sehr richtig!) Gewiß, mag dieser und jener von den Herren versagt haben, aber im großen und ganzen kann ich als Chef der Verwaltung stolz darauf sein, daß diese größte Prüfung an die Tüchtigkeit der Beamten ein solches Resultat ergeben hat.

Die Verhandlungen des Ausschusses und hier im Plenum werden für die Staatsregierung ein außerordentlich wertvolles Material sein für den Weg, den sie zur Erleichterung der Verwaltungsbeamten unbedingt zurücklegen muß. Die Staatsregierung wird alle Anregungen ernst prüfen und gewiß zu einem Resultat kommen, daß auch Ihren Wünschen entspricht.

Professor Hillebrandt: Mir lag es durchaus fern, die Tüchtigkeit unserer Beamten anzuzweifeln, ich habe nur den Mangel der Fühlung mit der Praxis bedauert, und darin haben mir ja alle Redner aus dem Hause zugestimmt. Gegenüber dem Professor Voening muß ich doch hervorheben, daß die Befähigung der Beamtenstellen nicht nach der Zugehörigkeit zur konservativen Partei erfolgt. Wenn man allen Tüchtigen freie Bahn geben will, so muß man die Stellen entsprechend bezahlen. Denn heute ist es dem armen Mann ganz unmöglich, gewisse hohe Stellen anzunehmen, so auch in der Diplomatie.

Der Ausschussantrag wird angenommen.

Das Gesetz, betreffend Erledigung von Reichssteuersachen bei dem Oberverwaltungsgericht wird nach dem Bericht durch den Präsidenten der Justizprüfungskommission Ue-Berlin angenommen.

Die Verordnung über die Verlängerung der Amtsdauer der für Bergwerke gewählten Sicherheitsmänner und Arbeitsauschussmitglieder bis 31. März 1918 wird nach einem Bericht des Geh. Kommerzienrats Arnhold-Berlin genehmigt.

Die Vertagung.

Minister der Innern von Loebell verliest die königliche Verordnung, durch die der Landtag bis zum 2. Oktober vertagt wird.

Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg: Bevor wir nach einer nicht besonders ergebnisreichen Tagung uns für längere Zeit in die Heimat begeben, gestatten Sie mir, daß ich noch drei Wünsche Ausdruck gebe, die uns allen gemeinsam am Herzen liegen:

Sieg unserem herrlichen, todesmutigen, ruhmgekrönten Heer und unseren mehrherrschenden U-Booten unter der Führung des unnachahmlichen, glänzendsten und bewährtesten Offizierskorps der Welt.

Frieden, Kraftentfaltung, Entwicklung und Zukunft sichernden Frieden unserem siegerprobten, opferfreudigen, lieben deutschen Volk und seinen treuen Bundesgenossen, und

Heil unserem Kaiser und König und unserem teuren, in dem deutschen Herzen festgewurzten, festgegründeten Hohenzollernhaus.

Diesen drei Wünschen lassen Sie uns durch den Auf Ausdruck geben, der noch in Jahrhunderten ein Zeichen von deutscher Einigkeit, Stärke und Treue, im Augenblick aber die entschlossene Antwort auf dreiste amerikanische Zumutungen sein möge: Seine Majestät der Kaiser, Preußens Hohenzollern-König, er lebe hoch, abermals hoch und zum dritten Male hoch! (Das Haus stimmt ein.)

In der Hoffnung, daß wir uns im Herbst in besserer Zeit wiedersehen mögen, schließe ich die heutige Sitzung. (Lebhafter Beifall.)